Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Vierteljährig Mk. 2.—, Halbjährig Mk. 4.—, Ganzj. Mk. 8.—. Einzelnummer 20 Pf. — Verlag, Auslieferung u. Schriftleitung d. „Jüdischen Echo": München, Herzog Maxstr. 4.



Anzeigen: Die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 60 Pf. — Bei Wiederhol. Rabatt. — Anzeigenannahme: Verlag des „Jüd. Echo", München, Herzog Maxstr. 4. Fernsprecher: 53099. Postscheckkonto: München 3987.

Nummer 46 | 14. November 1919 | 6. Jahrgang

1919 Wochenkalender 5680

	November	Cheschwan	Bemerkung
Sonntag	16	23	
Montag	17	24	תענית שני
Dienstag	18	25	
Mittwoch	19	26	
Donnerstag	20	27	י"כ קטן
Freitag	21	28	
Samstag	22	29	מברכין החדש

Das Jüdische Echo

Nummer 46 14. November 1919 6. Jahrgang

Wohin geht der Weg?

Die Züricher Konferenz der Agudas Jisroel-Weltorganisation hatte beschlossen, „unter Wahrung der Selbständigkeit der Orthodoxie mit der zionistischen Organisation behufs Herbeiführung eines gemeinsamen Vorgehens gegenüber den Großmächten in Fühlung zu treten." Man durfte glauben, daß der nationale Sturm und Drang der Agudas-Jisroel-Jugend, wie er hier und da auf der Würzburger Tagung, hier und da in Lokalorganisationen in Erscheinung trat, den Sieg über Macht und Mittel der Ewig-Alten davongetragen habe. Man durfte annehmen, daß verheissungsvolle Anzeichen nationalen Denkens und Handelns, wie sie die Breuerbroschüre, wie sie die Aufsätze von Wohlgemuth im Jeschurun darstellten, auch praktisch in die Erscheinung treten würden. Es gab einige Monate, in denen man täglich begeisterte junge Menschen mit Agudasabzeichen sprechen konnte, die mit wahrem Feuer von der nationalen Erhebung des Volkes, von dem kommenden Palästina, ja von den Mitteln es aufzubauen, von Berufsumschichtung und sozialer Erneuerung sprachen. Das war die Zeit, wo politisch Unerfahrene glauben konnten, Erez Jisrael würde uns ohne Hindernisse als Geschenk der Mächte in den Schoß fallen, man brauche nur hinüberzugehen, mit der Arbeit zu beginnen, brauche, auf die papierene Erklärung irgendwelcher Regierungen pochend, nur die Grenzen abzustecken und Araberfrage, Immigrationsnöte, landwirtschaftliche, industrielle und sonstige wirtschaftliche Schwierigkeiten wären erledigt; „all right", sagt der fixe Amerikaner.

Die Zionisten haben sich gewiß ehrlich über das Errungene gefreut, sie haben, wie alle Nachrichten zeigen, mit Recht den verheißenen Charter als einen gewaltigen Schritt vorwärts betrachtet, aber sie haben in ihm nur einen, den ersten und freilich den schwierigsten Schritt gesehen. Agudas Jisroel, die nichts getan hatte, um die zionistischen Verhandlungen zu fördern, ja deren Polenpolitik unseligen Angedenkens nicht nur die polnischen Juden, sondern auch das Verhältnis der Juden zu den maßgebenden Mächten aufs schlimmste zu gefährden geeignet war, scheint freilich zu denen gehört zu haben, die mit der Balfourschen Erklärung die Saat für reif zur mühelosen Ernte hielten. Die zionistische Organisation begann fast zugleich mit ihren politischen Erfolgen die Ausarbeitung genauer Pläne für die Immigration, und alle zionistischen Richtungen sind sich, mögen auch über das Tempo der Einwanderung verschiedene Meinungen bestehen, darüber einig, daß die Möglichkeit besteht, „Millionen in Palästina anzusiedeln", daß also Palästina, soweit das überhaupt denkbar ist, wirklich die Lösung der Judenfrage bedeutet. Agudas Jisroel, die selbst nie etwas Nachhaltiges für Palästina getan, die aber gern den Ruhm der nicht von ihr errungenen Erfolge mit in Anspruch genommen hat, Agudas Jisroel tut jetzt so, als seien seitens der Zionisten unerfüllbare Hoffnungen erweckt worden, als habe man mindestens den Ostjuden die Möglichkeit eines Judenstaates, die den entwurzelten Massen sofort Aufnahme bieten könne, vorgespiegelt.

Es mag Leute gegeben haben, die volkswirtschaftlich und politisch unreif genug waren, so etwas zu glauben; die befanden sich aber gewiß nicht unter den zionistischen Sachverständigen sondern unter den Agudas Jisroel-Unsachverständigen. In lobenswertem Überschwang hat die Agudasjugend ohne den wahren Verhältnissen Rechnung zu tragen, den Alten, die weit lieber in der ruhigen Behaglichkeit des Galuth ihre Tage verbringen wollen, nationale Bekenntnisse, ja Handlungen abgerungen. Es ist kein Wunder, daß jetzt, da die phantastischen Hoffnungen der ersten Wochen sich natürlich nicht erfüllen und, Gott sei Dank, pflichttreue Arbeit schaffen muß, was so mancher sich, wir glauben zum Schaden der Judenheit, gern hätte in den Schoß fallen lassen, jene Richtung der Orthodoxie thriumphiert, die am liebsten jede nicht nur theoretische Beziehung zu Erez Jisroel beseitigen möchte.

Schlimm ist nur, wie sie ihren Triumph ausnutzt. Daß man die Züricher Beschlüsse heute nicht ungern der Vergessenheit überliefern möchte, ist verständlich. Daß man aber in ziemlich — unangebrachter Weise zionistische Behauptungen und Forderungen fingiert, die nie aufgestellt worden sind, nur um sie widerlegen zu können, ist schon schlimmer. Wenn schließlich die Jüdischen Monatshefte der Herren Dr. Breuer und Dr. Pinchas Kohn behaupten, der Zionismus „habe die östlichen Massen vielfach dem Golus seelisch entwurzelt, indem er vorschnell die Fata Morgana eines alle Juden, zum mindsten alle Ostjuden aufnehmenden Judenstaates den Juden vorführte, so findet man schwer die Worte, um ein solches Verfahren zu kennzeichnen. Zum mindesten Herr Dr. Pinchas Kohn müßte doch mit polnischen Verhältnissen vertraut genug sein, um zu wissen, daß es nicht erst der zionistischen „Fata Morgana" bedurfte, um diese bedrohten Menschen zu entwurzeln. Zum mindesten er mußte sich doch sagen, daß eine ihm gut bekannte Kriegspolitik den Juden Polens den Boden geradezu unter den Füßen fortgezogen hat. Weiß er nichts mehr von der unseligen Agudas Haorthodoxim und ihrem politischen Auftreten, das einen großen Teil der jüdischen Bevölkerung in den Augen der Polen direkt zu Landesverrätern stempeln mußte?

Wir wollen der polnischen Schuld an der Judenhetze nicht ein Quentchen fortnehmen; wenn aber von jüdischer Schuld an den jetzigen Zuständen gesprochen werden kann, so darf die Agudas Jisroel ein gerüttelt Maß auf ihr Konto setzen.

Wohin geht der Weg der nicht misrachistisch organisierten Orthodoxie? Fast sieht es so aus, als wolle man möglichst die Aussichten auf Palästina, die der zionistischen Arbeit zu danken sind, zu Schanden machen oder, da dies doch nicht möglich ist, wenigstens so weit denkbar, stören. Mit Behagen werden alle gegnerischen Preßstimmen gesammelt, werden die Araber durch schein-

bare jüdische Zustimmung geradezu ermuntert, ihre Opposition fortzusetzen. Wir nehmen es den Anhängern der Agudas Jisroel nicht übel, wenn sie erklären, „der jüdischen Nation wird der Kampf gegen ihren gefährlichsten Feind, den Zionismus nicht erspart bleiben". Wir lächeln, wenn sie, zwischen Herzl und Papst Pius X. vergleichend, höhnisch feststellen: „War Pius X. nicht ein besserer Jude als Theodor I.?" Wir begreifen sogar, wenn die Sorge vor dem ständigen Anwachsen des Misrachi die Agudas-Presse zu ständigen Angriffen und Verdrehungen nötigt. Die Konstruktion des „gott-losen" Misrachi ist ebenso komisch, wie der Versuch des „Israelit" die Misrachisten vor die „bange Wahl Zionismus oder Gottestreue" zu stellen; in der ein gesetzestreuer Jude „für den alten Gott der Väter optieren" müsse. Die Gleichstellung „Gott" und „Zionismus", die der „Israelit" hier vornimmt, ist seine Sache, der Versuch, den Misrachi auf diese Weise zu diskreditieren, wird wohl erfolglos bleiben.

Wir nehmen ein geringes Interesse an dem Streit, den die Agudas Jisroel gegen Zionismus und Misrachi führt. Sie selbst hofft nicht den Zionismus auf die Knie zwingen, den Misrachi beseitigen zu können. Aber wenn sie die Aussichten der Gesamtjudenheit zu schädigen wagt, wie sie aus Parteiegoismus die des polnischen Judentums geschädigt hat, so gebührt ihr die Zurückweisung aller bewußten Juden.

Freilich ist ihr Wille zu schaden größer als ihre Macht. Die „Jüdischen Monatshefte" müssen in ihrem September-Oktober-Heft selbst zugeben: „Der Jahreswechsel trifft Agudas Jisroel immer noch als ein Torso an." Während der Misrachi trotz aller Reibungen und Schwierigkeiten seine Organisation ausbaut, ja zur Bewegung wird, die das gesetzestreue Judentum immer stärker zu ergreifen und zur Tat mitzureißen scheint, verzettelt Agudas Jisroel ihre Kraft in einem traurigen und aussichtslosen Kampf gegen das jüdische Palästina. . . .

Ich war am Vorabend des Szimchas-Thaurofestes in der Synagoge des Herrn Dr. Breuer in Frankfurt a. M. Sie ist eine der schönsten, zum mindesten eine der prächtigsten in Deutschand. Man könnte vielleicht tadeln, daß sie zu sehr einer Kirche gleicht, und daß ihre jüdische Bestimmung in ihrer Architektur kaum zum Ausdruck kommt. Da aber der Synagogenbau sich nirgends in der Welt seinen eigenen Stil geschaffen, sich vielmehr stets der profanen oder sacralen Bauart der einzelnen Länder angepaßt hat, wird man sich des Frankfurter Gotteshauses aufrichtig freuen dürfen. Die Gemeinde des Herrn Dr. Breuer entspricht ihrer Synagoge. Sie besteht im wesentlichen aus wohlsituierten Familien von Kinderstube und europäischer Zivilisation. Man ist seit Generationen in Frankfurt ansässig und erfüllt seine religiösen Pflichten mit jener behäbigen Gewissenhaftigkeit, die einem eine unbedrohte und behagliche Existenz gestattet..... Der Tanz mit den Thorarollen war für den Geist, der dort herrscht, bezeichnend. Es war alles sehr würdig und feierlich und die befrackten Herrn, die in wohl einstudierten, gemessenen Bewegungen einer temperierten Freude Ausdruck gaben, schienen mir symbolisch zu sein für die in der Agudas Jisroel maßgebenden Kreise Frankfurts.

Ganz anders war das Simchas Thaurofest in der Chassidimschul. Da war alles Lärm, Händeklatschen und Stampfen. Ein gewaltiger Rhythmus beherrschte den Raum. Gottesdienst und Leben waren eins....

Es gibt Kreise in Agudas Jisroel, die auch heute noch stark und lebendig zu sein scheinen. Auch heute besteht eine Agudasjugend, die nicht s a t u r i e r t ist und deren Zionssehnsucht echt zu sein scheint. Und im Osten steht die Masse der jüdischen Orthodoxie, palästinabegeistert, lebenskräftig und in ihren besten Teilen der Schwierigkeiten froh, die ihnen der Aufbau Erez Jisroels zu überwinden gibt.

Wir glauben nicht, daß die Alten, die in Wahrheit wohl von Zion reden, nicht aber für Zion kämpfen, arbeiten, leiden wollen, das lebendige Volk dauernd werden leiten können. Ob Misrachi oder Agudas Jisroel — Zion ist heut die Macht, die Denken und Handeln der bewußten Judenheit beherrscht.

Wohin geht der Weg? Die Frage gilt nur für Agudas Jisroel. Für das jüdische Volk ist sie längst entschieden. G—.

Nur ein Beispiel

Von den zahlreichen Kampfartikeln der Agudaspresse bringen wir die untenstehende Auslassung des Israelit, die freilich in Form und Inhalt besonders bezeichnend ist. Man braucht nicht Zionist oder Misrachist zu sein, um eine Kampfesweise zu mißbilligen, wie sie in diesem Aufsatz zum Ausdruck kommt. Der ungenannte Verfasser hat es freilich nötig, sich dagegen zu verwahren, daß er die Gegensätze in der Orthodoxie verschärfen will — ob man ihm glauben wird, ist eine andere Sache.

Misrachistische Jugend.

Wir vermeiden es seit Monaten grundsätzlich, zu den häufig recht bedauerlichen Äußerungen des neuen misrachistischen Zentralorgans in Berlin Stellung zu nehmen, weil uns eine Verschärfung der Gegensätze unerwünscht ist. Wir ertragen es daher lieber, daß in dem Blatte unausgesetzt die Tendenz verfolgt wird, die Gesamtheit der nicht-misrachistischen Orthodoxie durch mehr oder minder abfällige und lieblose Kritiken zu verkleinern und damit den areligiösen und antireligiösen Gegnern des gesetzestreuen Judentums in die Hände zu arbeiten. Was aber in der letzten Nummer des Blattes ein offenbar ganz auf der Höhe der modernen misrachistischen Entwicklung stehender Studiosus ohne Widerspruch der Redaktion sich leistet, übersteigt doch die Grenzen des Erträglichen. Der junge Herr führt zunächst — ganz in Übereinstimmung mit unserer eigenen Auffassung — aus, daß der Zionismus nicht eine politische Organisation, sondern eine geistige Bewegung sei. Er fordert, da es nicht Aufgabe des Misrachi sein könne, das jüdische Gesetz zu erhalten, sondern „an der jüdischen Renaissance in altjüdisch-religiösem Sinne mitzuarbeiten", entschlossene geistige Emanzipation von den Gedankengängen der „Trennungsorthodoxie" und stellt endlich fest, daß der „Zionismus ein Ideal sei, das als solches kein zweites neben sich duldet."

Statt nun aber aus dieser letzteren, richtig erkannten Tatsache den Schluß zu ziehen, daß ein gesetzestreuer Jude, vor die bange Wahl, Zionismus oder Gottestreue gestellt, nur für den alten Gott der Väter optieren dürfe, der nun einmal nichts Gegensätzliches neben sich duldet, erklärt der junge Misrachist frisch-fröh-

lich, daß umgekehrt „die Zusammenarbeit aller Zionisten auch am gesetzestreuen Judentum nicht scheitern dürfe!!“

Und sein Bekenntnis gipfelt in der schönen Formel frei nach Rabbi Chanina ben Dossa:

„Wessen Zionismus größer ist als seine Gesetzestreue, dessen Gesetzestreue hat Bestand; wessen Gesetzestreue größer ist als sein Zionismus, dessen Gesetzestreue hat nicht Bestand.

Hier steht die logische Weiterentwicklung der Gedankengänge, von denen der Misrachi sich in die Irre führen läßt, in erschütternder Nacktheit vor uns. Man möchte angesichts solcher Erlebnisse mit Engelzungen reden, um alle diejenigen Misrachisten, in denen noch ein Funke von ehrlicher jüdischer Treue zu Gott und seinem Gesetze glüht, zur Besinnung zurückzurufen, bevor der Misrachi, sehr gegen Wunsch und Willen der meisten seiner Führer, seine Anhängerschar an den Abgrund geführt haben wird.

Zionistisches Zentralkomitee

Am 2. und 3. November hielt das Zentralkomitee der zionistischen Vereinigung für Deutschland unter starker Beteiligung aus allen Gegenden Deutschlands eine Tagung ab, die neben eingehender Beratung der Palästina-Angelegenheiten und der politischen Lage sich mit dem jüdischen Kongreß und der Frage der Gesamtvertretung der deutschen Juden beschäftigte. In Vertretung des aus London nicht rechtzeitig eingetroffenen Dr. Jacobson referierte Dr. Hantke über „Unsere Stellung zum Actions-Comité“. Wir heben folgendes aus dem Referat hervor:

Die Anerkennung der Judenfrage als eines politischen Problems, die Zustimmung zu der zionistischen Palästinaforderung und die ersten Schritte auf dem Wege der nationalen Autonomie seien die drei großen politischen Erfolge des Actions-Comités. Man dürfe freilich keinen zu schnellen Fortgang der Entwicklung verlangen und müsse berücksichtigen, wieviel Jahrzehnte es gedauert hat, bis die 1789 begonnene Entwicklung zur wirklichen Durchführung der Gleichberechtigung geführt habe. Kritik an der Leitung sei gut und notwendig.

Was Palästina anbetrifft, so können wir das Mandat Englands als gesicherte Tatsache ansehen, ebenso, daß das Mandat mit der Auflage erteilt wird, in Palästina die nationale Heimat des jüdischen Volkes zu errichten. Die englische Regierung hat auch die ernste und ehrliche Absicht, die Balfoursche Erklärung in die Wirklichkeit umzusetzen. Auch die öffentliche Meinung in England steht unseren Wünschen durchweg günstig gegenüber. Dennoch herrschte vielfach Unzufriedenheit mit der Entwicklung der Dinge. Man weise insbesondere darauf hin, daß der Vertrag mit der Türkei noch immer nicht geschlossen, der Völkerbund nicht gegründet und das Mandat für Palästina noch immer nicht erteilt sei. Dieser Zustand sei aber ausschließlich Folge der allgemeinen politischen Lage. Wann dieses Übergangsstadium beendet sein werde, könne man heute noch nicht übersehen. Beruhigend sei aber, daß die Pläne der englischen Regierung bekannt seien, wie ja auch die prinzipielle Zustimmung aller übrigen Mächte vorliege.

Man habe dem Actions-Comité vorgeworfen, daß es nicht den Judenstaat verlangt habe. Dieser Vorwurf sei unbegründet. Was die Araberfrage anbetreffe, so würde es bei einer verständigen und gerechten Politik durchaus möglich sein, zu einer ehrlichen Verständigung zu gelangen.

Wenn auch die Hauptziele unserer Politik erreicht seien, stehe doch auch weiterhin die eigentliche politische Tätigkeit im Vordergrunde der Arbeiten des Londoner Büros. Ebenso sei die Vorbereitungsarbeit für Palästina in London konzentriert.

Der Redner ging dann ausführlich auf die Galuthpolitik ein und auf das zukünftige Verhältnis der zionistischen Zentrale zu den Landesverbänden und Fraktionen. Die Organisation müsse sich daran gewöhnen, nicht nur Kritik an der Tätigkeit der Leitung zu üben und Forderungen zu stellen, sondern sich durch positive Mitarbeit mündig zeigen. Das gelte auch von der deutschen Landsmannschaft, die zwar nicht sehr groß und allgemein politisch im Augenblick ohne Bedeutung sei, aber zahlreiche Sachverständige auf den verschiedensten Gebieten unserer Arbeit in ihrer Mitte habe und eine feste zionistische Tradition besitze.

Nach einer sehr eingehenden Debatte, in der Trietsch und Ruppin das mögliche Tempo der Einwanderung erörterten, von anderen die Möglichkeit und Notwendigkeit eines freundschaftlichen Verhältnisses zu den Arabern betont, von allen Seiten die Notwendigkeit eines baldigen Kongresses betont wurde, gelangte folgender Antrag Bubers zur einstimmigen Annahme:

„Das Zentralcomitee dankt dem Engeren Actions-Comité in London für die von ihm geleistete Arbeit und beglückwünscht es zu seinen bedeutsamen Erfolgen.

In der Überzeugung, daß die Einheit der Zionistischen Organisation die Wiederherstellung des demokratischen Charakters der Zionistischen Organisation und Arbeit verlangt, erachtet das Zentralcomitee die sofortige Einberufung der Jahreskonferenz und die schnellmögliche Ausschreibung des Zionistenkongresses als dringendstes Erfordernis. Bei der Einladung zur Jahreskonferenz sollen alle Föderationen und Richtungen angemessen berücksichtigt werden. Zur Vorbereitung beider Tagungen möge das E. A. C. sofort die öffentliche Diskussion aller aktuellen Fragen zionistischer Arbeit herbeiführen und ihr eine eingehende Darlegung der Grundlagen seiner Palästina- und Galuthpolitik vorangehen lassen.“

In der 2. Sitzung referierte Felix Rosenblüth-Berlin über die Frage des jüdischen Kongresses in Deutschland.

Nach der Hauptversammlung des Zentralvereins wurde in einer gemeinsamen Sitzung des Zentralvereinsvorstands mit unserem Geschäftsführenden Ausschuß vereinbart, im September in einer neuen Sitzung endgültig festzustellen, ob wir einen gemeinsamen Kongreß veranstalten wollen. Diese Sitzung hat nicht stattgefunden. Wir müssen heute eine prinzipielle Entscheidung treffen. Wer den Weltkongreß fordert, muß prinzipiell auch den jüdischen Kongreß in Deutschland fordern. Sobald die Weltkongreßbewegung sich soweit entwickelt haben wird, werden wir auch an den jüdischen Kongreß in Deutschland wieder herangehen. Die deutschen Fragen sind aus dem Kongreßprogramm auszuschalten.

Dr. Klee-Berlin referiert eingehend über die Frage der Gesamtvertretung der deutschen Juden. Er wendet sich gegen den Rosenblüthschen Standpunkt. Man könne heute noch nicht sagen, ob die Weltkongreßbewegung sich ent-

wickeln werde. Unsere deutsche Aufgabe sei jedenfalls vor allem, in den Gemeinden den uns gebührenden Einfluß zu erhalten. Wir müssen überall für das allgemeine, direkte, geheime Proportionalwahlrecht aller über Zwanzigjährigen eintreten. Eine längere Karrenzzeit für zugezogene Personen ist abzulehnen. Wir müssen überall unsere sozialen und kulturellen Forderungen durchzuführen suchen und die Beteiligung der Gemeinden am Aufbau von Erez Israel durchsetzen. Unsere Gemeindearbeit muß als zionistische Arbeit angesehen und in streng nationalem Geiste geführt werden. Ich verweise im übrigen auf das in der „Jüdischen Rundschau" abgedruckte Programm der jüdischen Volkspartei. Wir müssen verlangen, daß der Verband der deutschen Juden und der D. J. G. B. auf wirklich demokratischer Grundlage reformiert werden. Nur dann ist eine weitere Beteiligung am Verbande für uns möglich.

Diskussion.

Goitein-Frankfurt a. M. spricht gegen die Fortführung der Kongreßbewegung.

Dr. Julius Moses-Mannheim weist darauf hin, daß die Mitarbeit an den Gemeinden mit vollem Herzen erfolgen müsse, weil sie sonst zu keinen Resultaten führe. Die Kongreßidee müsse im Auge behalten und gegebenenfalls wieder aufgenommen werden.

Dr. Viktor-Hamburg: Der Verband der Deutschen Juden kann mit seinem rückständigen Wahlrecht nicht als Vertretung des deutschen Judentums betrachtet werden. Dies sollten wir deutlich zum Ausdruck bringen.

Dr. Dobrzynsky-Beuthen bespricht die Frage der Beteiligung an der bevorstehenden Sitzung des Verbandes der Deutschen Juden.

Dr. Julius Rosenfeld-Karlsruhe schildert eingehend die süddeutschen Verhältnisse.

Julius Berger-Berlin: Wir müssen jüdische Volkspolitik treiben, nicht sogenannte „reinzionistische Arbeit". Dazu gehört ebenso Kongreßpolitik wie Gemeindearbeit.

Dr. Sichel-Chemnitz verlangt überall Gemeindevereine, die den Kampf für das Wahlrecht zu führen haben.

An der weiteren Debatte beteiligen sich: Sondheimer-Frankfurt a. M., R.-A. Gornemann-Berlin, Dr. Nahum Goldmann-Heidelberg, J. R. Bodenheimer-Cöln, Dr. Zlocisti-Berlin, R.-A. Dr. Salli Hirsch-Berlin, Dr. Klee und Assessor Rosenblüth (Schlußwort). Dann folgt die

Beschlußfassung.

Folgender Antrag wird angenommen:

„Der Geschäftsführende Ausschuß wird beauftragt, dem Verband der Deutschen Juden mitzuteilen, daß die Zionistische Vereinigung für Deutschland sich an dem Verband der Deutschen Juden nicht weiter beteiligen kann, wenn nicht Garantien dafür gegeben werden, daß vom nächsten Verbandstage ein demokratisches Wahlsystem für sämtliche in Deutschland wohnenden Juden angenommen wird."

Dr. Stein-Königsberg hält es für notwendig, daß gegebenenfalls alle Zionisten, die zum Verbandstage gewählt oder nominiert werden, der Tagung fernbleiben.

Ferner wird folgender Antrag Klee-Viktor angenommen:

„Das Zentralkomitee erklärt es für die Pflicht jedes deutschen Zionisten, sich an den Aufgaben der jüdischen Gemeinden in Deutschland zu beteiligen und überall für die Demokratisierung der Gemeinden einzutreten, damit auf dieser Grundlage eine gesunde jüdischen Volkspolitik in Deutschland ermöglicht wird."

In der 3. Sitzung berichtete Dr. Weinberg über die bisherige Tätigkeit des Palästina-Amtes.

Aufgabe des Palästina-Amtes war die Registrierung der zur Übersiedlung Bereiten, ihre Beratung und Information, Arbeiten für bereits für die Übersiedlung vorbereitete Elemente, Vorbereitung wirtschaftlicher Unternehmungen, Aufnahme der Verbindung mit den in andern Ländern errichteten Palästina-Ämtern und besonders mit dem Palästina-Departement in London.

Bei der Beratung und Information ist das Palästina-Amt auf Unterstützung durch Sachverständige, Verbände und Einzelpersonen, wie den Verband jüdischer Ingenieure und das Komitee für jüdische Wirtschaftspolitik angewiesen. Besondere Aufmerksamkeit beanspruchen die jüdischen Kriegsgefangenen aus Rußland, die nach Palästina übersiedeln wollen. Das Palästina-Amt steht wegen Registrierung dieser Leute mit den Behörden in Verbindung.

Nach der Palästinadebatte erfolgte eine eingehende Aussprache über die Stellung der Jugend in der Organisation.

Der 2. November

Der Jahrestag der Deklaration der britischen Regierung für ein jüdisches Palästina wurde mit einer gewaltigen Demonstration im Londoner Opernhaus gefeiert. Lord Rothschild präsidierte der Versammlung. Der neue Minister des Auswärtigen, Lord Curzon, begrüßte das Meeting mit folgendem Schreiben:

„Ich habe die Ehre, Ihnen zu versichern, falls solche neue Versicherung notwendig ist, was ich kaum glaube, daß in der Politik Sr. M. Regierung bezüglich der Errichtung einer jüdischen natio-

nalen Heimstätte in Palästina keine Veränderung eingetreten ist."

Lord Robert Cecil schrieb folgendes: „Ich wünsche dem Meeting einen guten Erfolg. Die Verzögerung in der Ordnung der internationalen Fragen legt allen Völkern große Kraftanwendungen auf. Aber die von der britischen Regierung gegebene und von den anderen alliierten Nationen angenommene Deklaration ist ein wesentliches Element für den Weltfrieden. Ich zweifle nicht daran, daß das jüdische Volk in relativ kurzer Zeit die Aufgabe der Errichtung seiner nationalen Heimstätte in Palästina tätig aufnehmen werde. Die Verzögerung des Friedens mit der Türkei bedeute für die Verwirklichung der britischen Deklaration nur eine Verzögerung, könne sie aber nicht verhindern."

Der Oberst Amery vom Kolonialamt richtete folgenden Brief an die Tagung: „Die Deklaration der britischen Regierung, die von weitblickender Staatsklugheit zeugte, wird für die Juden, für Großbritannien und die ganze Welt, speziell auch für den nahen Osten große moralische und materielle Werte bringen."

Weitere Begrüßungsschreiben gingen ein von Lord Bryce und den Arbeiterführern Arthur Henderson und Clynes. Lord Rothschild gab dem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Verzögerung des Friedensschlusses mit der Türkei die vorbereitenden Arbeiten in Palästina verhinderten. „Dennoch waren", fuhr er fort, „die zionistischen Führer in der Zwischenzeit nicht untätig. Der Erfolg ist sicher, weil der überwältigende Wille des jüdischen Volkes ihn will." Nach Schluß seiner Rede schlug er folgende Resolution vor, die mit Begeisterung angenommen wurde:

„Das Meeting versichert von Neuem den unerschütterlichen Willen des jüdischen Volkes, in Palästina seine nationale Heimstätte zu errichten. Es drückt den alliierten und assoziierten Mächten, die die Erklärung der britischen Regierung zu Gunsten der nationalen jüdischen Heimstätte in Palästina als ein wesentliches Element der Friedensordnung angenommen haben, ihre Dankbarkeit aus und führt der Friedenskonferenz dringend die Notwendigkeit vor Augen, diese Deklaration schnellmöglichst zu verwirklichen."

Ferner wurde beschlossen, an Weizmann nach Palästina ein Telegramm des Inhaltes zu senden, daß das Meeting seiner dankbar gedenke, ihm für seine Arbeit vollen Erfolg wünscht und ihm jede mögliche Unterstützung zusichert.

Herbert Samuel erklärte dann, er wisse, daß die britische Regierung fest entschlossen sei, ihre Politik betreffs des Zionismus voll auszuführen. Balfours Werk werde in der jüdischen Geschichte ewig berühmt bleiben. Nach einer Unterredung mit dem Emir Faisul sei er fest überzeugt, daß dessen Bemerkungen in einem kürzlich veröffentlichten Interview auf Mißverständnissen beruhte. Es bestehe kein Grund, wegen der jüdisch-arabischen Beziehungen ängstlich zu sein; die Beziehungen würden gut bleiben. Er sei froh, daß die in Palästina aufgetauchten Vorurteile gegen den Zionismus beseitigt seien. Schritte zur Vorbereitung der Palästinaarbeit seien bereits unternommen. Die Grenzen Palästinas müßten so gezogen werden, daß sie die Bewässerung des Landes durch Ausnutzung aller Wasserkräfte ermöglichen. Im Geiste sehe er in Palästina die Entstehung einer neuen Welt, basiert auf der Grundlage der sozialen Gerechtigkeit, die das Übel des Großgrundbesitzes verwerfe. Eine große Sensation war dann die Rede von James de Rothschild, der in hebräischer Sprache betonte, daß es Zeit zu Taten und nicht zu Worten sei. Dann sprach Nahum Sokolow, der aus Paris eingetroffen war. Er teilte mit, daß er von dem amerikanischen Vertreter bei der Friedenskonferenz Polk, vom französischen Außenminister Pichon und vom Vertreter Italiens bei der Friedenskonferenz Zrialoja die Versicherungen erhalten habe, daß sie die Unterstützung der zionistischen Wünsche fortsetzen würden. Der Oberrabbiner Herz gab seinem unerschütterlichen Glauben an die Verwirklichung von Englands Versprechen Ausdruck. Boris Goldberg beschrieb in hebräischer Rede den Eindruck, den die Balfoursche Deklaration in Rußland gemacht habe. Nach ihm sprachen Cowen, Shire und Sacher. Dann drückte der armenische Vertreter Malkolm die Hoffnung aus, daß die Wünsche der Armenier ebenso sicher erfüllt werden mögen, wie die der Zionisten, und begrüßte die zionistischen Erfolge mit herzlichen Worten. Nachdem die oben mitgeteilte Resolution unter großem Enthusiasmus angenommen war, schloß das Meeting mit dem Gesang der Hatikwah.

Gemeinden- u. Vereins-Echo

Bar Kochba München. Einen recht erfreulichen Erfolg brachten unserer Leichtathletik-Abteilung noch die Jugendwettkämpfe des M.T.V. am 12. Oktober ds. Jrs. Fränkel errang mit der schönen Leistung von 1.50 m im Hochsprung den 3. Preis. Dazu ist zu bemerken, daß der erste und zweite es nicht über diese Leistung brachten und die Preise durch Stichkampf festgesetzt werden mußten. Landmann II errang im Fünfkampf den ersten, Saposchnik II in derselben Konkurrenz den dritten Preis. Bei einer Teilnahme der größten Münchner Vereine wie „1860", M.T.V., Jahn, Turngemeinde errang unsere Mannschaft in der 10×80 m Stafette den dritten Preis. Ein sehr guter Abschluß unserer Leichtathletik-Abteilung in der heurigen Saison! — Das Wintertraining hat bereits begonnen und trainieren die Herren- und Jugendabteilung Dienstag von 7—9 Uhr abends und Sonntag von 10—12 Uhr vormittags; die Damenabteilung Sonntag vormittags von 10—12 Uhr in der großen Jahnturnhalle an der Wiedenmayerstraße. — Auch unsere Turnabteilungen haben einen schönen Aufschwung genommen. Unter Leitung der Turnlehrerin Frl. Deibele turnt unsere Damenabteilung Montag von ½8 bis 9 Uhr im Damenturnsaal des T.V. Jahn. Unsere Herrenabteilung turnt vorläufig unter Leitung unseres I. Turnwarts, Herrn Dr. Benjamin, Samstag von 8—10 Uhr in der Jahnturnhalle. Doch versuchen wir für die Herren eine passendere Turnzeit zu finden und werden wir dieselbe noch bekannt geben. Herr Turnlehrer Prof. Tyroff hat die Leitung unserer Knabenabteilung wieder übernommen und turnt dieselbe nun regelmäßig Mittwoch von 6—¾8 Uhr im Neuen Realgymnasium an der Klenzestraße. Unter Leitung von Frau Henny Reich turnt unsere Mädchenabteilung Mittwoch von 5 bis 7 Uhr in der Klenzeschule. Neuanmeldungen nimmt der betreffende Abteilungsvorstand entgegen.

Die Vorstandschaft des Bar Kochba München.

Haschachar. Hebräische Stunde 1. und 2. Kurs Donnerstag um 7 Uhr. Sonntag, den 23. November gemeinsamer Ausflug. Treffpunkt wird am Donnerstag bekannt gegeben.

Spendenausweis

Deutsches Komitee für den

Palästina-Aufbau-Fonds

Ortsausschuß München.

I. Spendenausweis:

1500 Mk. Max Brym; Max Wagowski, Ulm.
1100 Mk. D. Spinner.
1000 Mk. Dr. Elias Straus.
600 Mk. Jos. Kulschinsky.
500 Mk. Jakob Reich; Jos. Cheikowsky; Arnold Cheikowsky; Bernhard Aß; B. Steinlauf; D. M. Schönemann; Isidor Bach; Jos. Mischliburski; Adolf Mischliburski.
300 Mk. Jos. Schachno; Dr. Raphael Straus; Markus Eisen; Albert Adler; Isidor Fett.
250 Mk. Justizrat Dr. E. Fränkel.
200 Mk. Laz. Spielmann; Dr. Ludw. Wassermann; Isidor Meyer; S. Eichengrün; Leop. Böhm; Ignaz Lamm; Heinrich Gutmann; Heinrich Rothschild; Dr. Ike Spier; J. Rabinowicz; Louis Feuchtwanger; B. Bogopolsky; Julius Eisen; Dr. Leop. Ambrunn; Ludwig Steinberger; Selig Orljanski; N. N. (durch Dr. Weiß); Rosa Klauber; Hugo Heilbronner; Arthur Metzger.
150 Mk. Louis Weil; Sigmund Weil; Kommerzien-Rat Sig. Fränkel; Dr. Julius Siegel; Vizekonsul H. Goldberg; N. Kurzmantel; H. Mendler; Max Lieber; Abr. Gidalewitsch; Simon Marx; N. N. (durch Dr. J. Adler).
120 Mk. Theo Harburger.
100 Mk. Heinr. Fromm; Max Fleischer; Tannenzapf; Adolf Pilpel; Oskar Grünhut; Dr. Jos. Schäler, Amtsrichter; Leo Oppenheimer; Julius Wallach; Berta Gutmann; David Heß; Max Bogopolsky; Jakob Kalter; Fritz Feuchtwanger; Dr. Rheinstrom; Hans Guggenheimer; Friedr. Kaula; S. Bachmann; Paul Grünbaum; S. Orloff; S. Minikes; Leop. Bogopolsky; Max Krämer; B. Degginger; M. L. (durch M. Eisen); Jonas Heß; J. Rosenwasser; Elias Seligsohn; K. Wiesel; E. Reichner; S. Penzak; Jos. Wildberg; H. Hofheimer; Dr. J. Adler; N. N. (durch Schachno); Elise Bensinger; Arthur Bensinger; Frau Johanna Feuchtwanger; S. Freylich; Gustav Sachs; Dr. Berth. Weiß; Bernstein; N. N. (durch Dr. Weiß); Max Weikersheimer; Dr. Koschland; Gerstle & Löffler; Jul. & Lud. Basch; A. Raff; Isidor Guttmann; Robert Ballin; Heinrich Cohen; H. Aufhäuser; Jakob Mischliburski I; Jakob Mischliburski II; David Mischliburski; M. Engelhard; Gerson Nathan; Frau Paula Lampl; Samuel Wilschinski; Lewin-Bruck; Bernh. Buff; J. Fränkel.
80 Mk. D. Engel.
50 Mk. Rabbiner Dr. Baerwald; Theod. Mendle; Simet; R.-A. Dr. L. u. O. Kahn; A. W. (durch Jadesohn); Dr. Felix Simon; Wolf Schmidt; Gebrüder E. u. J. Marx; Al. Reiß; H. Liebermann; Dr. Löwenfeld; Max Sachsenhaus; Bernh. Holzapfel; Wilh. Zimmermann; Peter Lindner; Selig Mischliburski; Frieda Wilschinski; Ungenannt (d. Dr. J. Adler); Ungen. (dch. Dr. J. Adler); Karl Sulzbacher; N. N. (dch. Karola Silber); L. Weinmann; L. Riesenfeld; M. Berger; Heinrich Neumann; E. Löwenherz; N. Nußbaum; Arnold Götz; A. Rittmann; N. N. (d. M. Eisen); Schorr Sonja; M. K. (durch Schachno); Dr. O. (durch Schachno); Sundheimer Leo; Crailsheimer Emil; Jacobsohn Bertold aus Berlin; G. B. (durch Grünbaum); Schochor Berta; Stein Adolf; Weinberger N.; Stern Leo; Holzinger N.; Direktor Dukas; Dr. Hugo Jacoby; Sal. Oestreicher aus Nürnberg; Hommel Justus; Schwarz Eugen; Sternberger Lud.; Cahnmann Siegwart; Löffler Leop.; Horn David; Goldberg B.; Schmickler; Kluger J.; Riemer H.; N. N. (d. Anni Fränkel); Postovsky J.; Postovsky Klara; Wechsler M.; Dr. Eugen Fränkel; Engländer N.; Droller E.; M. Schummer; N. Halberstadt; Markus Levinger; M. Altmann; W. Engel; Höchstetter; M. Heilbronner; Max Tolcziner; Wilh. Marx; Dora Frankenburger; Math. Adler; Zahnarzt Nathan; Zahnarzt Pincus; Dr. Benjamin; N. Stark; Jos. Stark; Spaeth; Heinrich Fränkel; Heinrich Maier; Sigm. Lindauer; Adolf Strauß; Leop. Lang; Siegfr. Bauland; Max Engländer; Isid. Kulp; Aug. Wertheimer; Dr. Cohen; Dr. Gilde; M. Neuburger.
40 Mk. Jakob Schorr.
30 Mk. Karoline Epstein; Ferdinand van Wien; S. Hammel; Adolf Blatt; Meta Moch; Wilh. Kleinmann; Herm. Selow; Leop. Weil; Sigm. Sundheimer; Markus Henoch.
28 Mk. N. N. (durch Alice Mansbach).
25 Mk. Ludwig Langenbach; Apotheker Hartwig Lewin; R.-A. Adolf Kaufmann; L. Einstein; N. Blumenfeld; Adolf Würzburger; R. Neuburger; H. Steinberger; Albert Walter; A. Neuburger; Isidor Scheinmann; Chaim Ehrlich; N. Sturm; S. Rosenzweig; H. Kesselmann! J. Stobezki; Joachim Both; M. Schneuer; Dr. Karl Benjamin; Sigmund Kahn; J. Hönig; Balogh.
20 Mk. Dr. Feuchtwanger; Katzenstein; Stiefelzieher F.; D. K. (d. Dora Fränkel); Wilma Princ; Levite David; Knoblauch S.; Rotschild W.; Neuburger B.; Weisenfeld M.; Avigdor A.; Kocherthaler E.; Silber S.; Neumann S.; Zahnarzt Strauß; Möllerich G.; Diamand M.; Walter M.; Weiß Franz; Reiß Philipp; Bodenheimer J.; Goldenhirsch Sal. aus Reichenhall; Bensinger Leo; N. N. (durch Gottfried Fränkel); Subitzki G.; Eisenberg D.; Gutmann Siegfr.; Lichtenauer Jul.; Silbertau M.; Prinz Jul.; van Wien Otto; Blank Moritz; Cohnreich Nathan; Dr. Maas; Dallmann Georg C.; Landauer Siegfried; Weiß Emanuel; Neuhöfer Simon; Prof. Isserlin; Dentist B. Oppenheimer; Ellern Bernhard; Frau Komm.-Rat H. Landauer; Frl. Becky Dreifuß; N. N.; Nathan; Adler Siegfried; Körösi; Steiner N. H.; Grünspan; Thalheimer; Railing; Lippel; Goldfarb S.; Lichtmann Ch.; Jochsberger Siegfr.; Friedmann Max; Fleischmann J.; Nattenheimer J.; Maier Abr. Jos.; Haimann J.; Theilheimer Lud.; Fromm Ricke; Brandeis Moritz; Westheimer Isidor; Bissinger Leop.; Dr. Erlanger; Hugo Wertheimer; H. & J. Gutmann; Leop. Thalheimer; N. Holzapfel; X. Y., Dresden; N. N., Dresden; N. N. (durch Heini Feuchtwanger).
15 Mk. Leop. Minikes.
10 Mk. Dr. M. Nassauer; A. Einstein; Ernst Berliner; Frau Friedmann; H. Feibelmann; Hugo Ehrlich; Frau Leop. Kahn; M. Levinger; Sigm. Leiter; Hermann Leiter; G. Bamberger; Sally Franken; Dr. Hch. Adler; Julie Lehmann; Dr. R. Wassermann; N. N. (durch Alice Mannsbach); B. Lissauer; Peisach; Benno Kirschner; H. Strauß; B. Spatz; J. Sahm; Albert Kupfer; Max Kupfer; M. Kohn; S. Heller; A. Gidalewitsch; M. Felsen; S. Kohler; Gelbart; E. Einstein; S. Heilbronner; S. Bermann; M. Schaller; Th. Kahn; N. Engelberg; F. Sindermann; J. Reiter; Gustav Meyerstein; Fritz Stein; Dr. K. Fanjanz; Billinger; Schülein G.; Kahn Leop.; Kahn Albert; Dr. Manfred Haas; Dr. Prager; Jochsberger; M.; Kantor Kirschner; Hirsch Is.; Stern & Wirth; Goldberg Emil; Lewin Bernh., Zahnarzt; Fröhlich Eugen;

Lehrer Fränkel S.; Burger R.; Lehmann Adolf; Bober Heinrich; Dr. Gern, R.-A.; Haymann B.; Krämer Elis.; Dr. Ichenhäuser; Sternberg Leop.; Gutmeyer Jul.; Ritscher Jul.; N. N.; Dr. F.; Spivak; Levi; Kaiser; Tenzer M.; Pappenheimer D.; Heuburger; Schulmann Max; N. Krieger; Strauß S.; Höchstädter Albert; Pories M.; Rotter; Levy Willy; Feuchtwanger Alfred; Wiener Jak.; Kahn J.; Mayer S.; Bühler Eugen; Jakob J.; Hamburger M.; Schindl M.; Schloßberger E.; Brunnengraben A.; Amanyi E.; Gröger J.; Rosenthal E.; Kronheimer S.; Cahn E.; Feuchtwang M.; Feuchtwanger M.; Baum E.; Goldstein G.; Sternau Robert; Mayer Siegfried; Gellermann M.; Mahler S.; Schnapp Phil. Saß O.; Rubinstein M.

7 Mk. M. Kohn.

6 Mk. Beiner Jul.

5 Mk. Obermeyer Edgar; Meyer Simon, Subdir.; Braude H.; Prof. Uffenheimer; Zahnarzt Ernst Hirsch; Reifer Heinrich; Loew Moritz; Chamnitzer M.; Schönemann H.; N. N. (durch Moch); N. N. (durch Anni Fränkel); Kalter M.; Ungenannt (durch Dora Fränkel); Gutmayer J.; Müller L.; N. N. (durch Dora Fränkel); Marx J.; Hohenberger B.; Feuer; Wiesenfeld S.; Nußbaum J.; Fränkel S.; Schwabacher J.; Uhlmann S.; Krauß A.; Königsberger; Hecht J.; Gersinski; Reutlinger S.; Hirschberg A.; N. N. (durch Goldner); Bernstein S.; Rosenberg S.; Regensteiner J.; Freitag D.; Alster Markus; Jram L.; Fischer J.; N. N. (durch Karola Silber); Gutmann E.; Rosenmann G.; Naß B.; Männlein M.; Hirschl G.; Damitt G.; Braun M.; Bender M.; Kalter W.; Weil L.; Blumenreich; N. N. (durch Hoyda); Weinschel K.; Wegner A.; Bohrer Moritz; Kornhauser D.; Leop. Bach; Feldherr B.; Berkowitz S.; Landau; Bösmann A.; Neuburger J.; Brandeis B.; Neuß Sim.; Engelberg E.; Dr. Silbermann; N. N. (durch Fritz Stein); Dr. Hilde Schüler; Dr. F. Blumenfeld; Gerstel Alfr.; Zuckerberg L.; Hecht A.; Finkel A.; Schwarz Bernh.; Dr. Friedsam; Landau; Neuburger B.; Lehr M.; Leers Rudolf; Dr. Garde; Frau Silberstein; E. Bacharach; Hch. Stahl jr.; Hch Goldstein; S. Gutter; N. N. (dch. Dora Fränkel).

3 Mk. Wahle; Bacharach S.; Bacharach S.; Salzer M.; Rosenfeld L.; Jordan L.; Roßnitz S.; Schrauber A.; Schorr Peter; Ehrenhaus L.; Körber M.; Goldfarb M.; Harburger B.; Urwand Sofie; Schlesinger J.; Neumeyr J.

2 Mk. Levi J.; Götz H.; Herz B.; Schweitzer Jul.; N. N. (durch Schuster); Neumeier B.; Neuwirth D.; Felix L.; N. N. (durch Goldner); N. N. (durch Goldner); Oberndorfer A.; Gutowitz S.; Einstein S.; Weiner G.; N. N. (durch Hoyda); Berger J.; Michel J.; Kohn Fr.; Schweitzer; Spira Chana; L. Geynin; Springarn.

1 Mk. J. Stiel; S. G. Spielmann; A. Löb; J. Beiner; S. H.; A. Moses.

Wir danken allen Spendern herzlich und bitten weitere Spenden an N. Cohnreich, Inhaber Josef Schachno, Postscheckkonto 13 6 25, einzuzahlen.

Münchener Spendenausweis.

Gesamtausschuß der Ostjuden: Jugendgemeinschaft Tuschijah grat. herzl. Herrn J. Anmuth, Frl. Betty Sufrin u. Frl. Paula Chulew zu Verlobung 10.—; gesammelt durch Frau Engel bei Verlob. Sufrin-Wandstein 77.—, bei Verlob. Chulew-Blumenberg 98.—; Max u. Albert Kupfer gart. z. Verlobung Königsberger-Rothschild 10.—.

Thalmud-Thora. Thora-Spende v. Mosche Königsberg am Simchas-Thora-Fest 10.—; ges. dch. Frau Engel b. Verlobung Sufrin-Wandstein 80.—, bei Verlobung Chulew-Blumenberg 150.—.

Anläßlich der Verlobung des Frl. Hedwig Eiba mit Herrn Max Ebbe ergab die Versteigerung des Benschens den Betrag von Mk. 1014.—. Von diesem Erlös wurde ein Drittel dem hiesigen Ostjudenverband, ein Drittel der Talmud-Thora und ein Drittel für Palästina bestimmt und auch gleichzeitig diesen Zwecken zugeleitet.

Spendenausweis von Nürnberg-Fürth.

Nationalfonds. Paul Ordenstein grat. Z.-A. Singer u. Fr. z. Vermähl. 5.—, u. Hr. Berth.

Stern u. Angehörigen 5.—; derselbe kond. Hr. Dr. Nußbaum 5.—; Dr. Rosenblüth-Fürth 3.—; S. Heinemann kondol. Dr. Nußbaum 2.—; Em. Thalmann kondol. Dr. Nußbaum 3.—; N. N. (Nürnbg. Spendenbuch) 10.—; Albert Rosenfeld anl. s. Verlobung mit Frl. Karola Nußbaum 30.—.

Gold. Buch v. Ordenstein. Fam. Körösi-Nürnberg grat. Fam. Friedmann u. Theo Friedmann z. d. Verlob. 2.—; dieselbe grat. Dr. Martin Lewin z. Verlob. 2.—; dieselbe kondol. Dr. Nußbaum 2.—; Überschuß der Ölbaumsammlung vom Davis Trietsch-Abend 3.—.

Neujahrsablösung. Paul Ordenstein 5.—.

Bekanntmachung.

In unserer Gemeinde ist die Stelle eines

zweiten Synagogendieners

zu besetzen. Der Anzustellende soll auch befähigt sein, als Bal tekea zu fungieren, sowie aushilfsweise den Gottesdienst an Wochentagen zu versehen. Bewerber, die nicht über 30 Jahre alt sein sollen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen einschließlich einer amtsärztlichen Gesundheitsbescheinigung bis längstens

15. Dezember l. Js.

bei der unterfertigten Verwaltung, Herzog Maxstraße 7/I, einreichen.

München, 14. November 1919.

Die Verwaltung der Israelitischen Kultusgemeinde.

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

1. Die Anleihe beträgt Fünf Milliarden Mark in Fünf Millionen Anleihescheinen zu Eintausend Mark, rückzahlbar innerhalb 80 Jahren nach untenstehendem Tilgungsplane. Sie ist eingeteilt in fünf Reihen (A, B, C, D, E). Jede Reihe enthält 2500 Gruppen (1 bis 2500), jede Gruppe 400 Nummern (1 bis 400).

2. Halbjährlich findet eine Gewinnverlosung nach untenstehendem Gewinnplane statt.

3. Vom 1. Januar **1940** an steht dem Inhaber das Recht zu, unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von einem Jahre die Rückzahlung zum Nennwert zuzüglich des Zuschlags von 50 Mark für jedes verflossene Kalenderjahr unter Abzug von 10 v. H. des Gesamtbetrags zu verlangen.

4. Sollte vor dem 1. Januar **1930** eine neue gleichartige Spar-Prämienanleihe zur Ausgabe gelangen, so haben die Inhaber der Stücke dieser Anleihe das Zeichnungsvorrecht.

5. Die Inhaber der Stücke genießen die untenstehenden Steuerbegünstigungen.

Gewinnplan:

5	Gewinne	zu	1 000 000	Mark	= 5 000 000	Mark
5	„	„	500 000	„	= 2 500 000	„
5	„	„	300 000	„	= 1 500 000	„
5	„	„	200 000	„	= 1 000 000	„
10	„	„	150 000	„	= 1 500 000	„
20	„	„	100 000	„	= 2 000 000	„
50	„	„	50 000	„	= 2 500 000	„
100	„	„	25 000	„	= 2 500 000	„
200	„	„	10 000	„	= 2 000 000	„
300	„	„	5 000	„	= 1 500 000	„
400	„	„	3 000	„	= 1 200 000	„
400	„	„	2 000	„	= 800 000	„
1000	„	„	1 000	„	= 1 000 000	„

Im ganzen jedes Halbjahr

2500 Gewinne über zusammen **25 000 000** Mark.

Gewinnverlosungen finden am **2. Januar** und **1. Juli** jedes Jahres, erstmals im März 1920, statt. Bei jeder Verlosung werden **2500 Gewinne** im Gesamtbetrage von **Fünfundzwanzig Millionen Mark** gezogen. Die gezogenen Gruppen und Nummern gelten für sämtliche fünf Reihen. Sie werden im „Deutschen Reichsanzeiger" bekanntgemacht. Ein mit einem Gewinn gezogenes Stück nimmt auch ferner an den Gewinnziehungen bis zu seiner Tilgung teil. Ein und dasselbe Stück kann jedoch in jeder Ziehung nur einmal gewinnen. Die Gewinne werden von dem auf die Verlosung folgenden 1. März oder 1. September an, die der ersten Verlosung vom 1. April 1920 an unter Abzug von 10 v. H. ausgezahlt.

Tilgungsplan:

In den Jahren	Tilgung: jährl. Stückzahl	Tilgung: jährl. Gesamtbetrag Mark	Bonus: jährl. Stückzahl	Bonus: im einzeln. Mark	Bonus: jährl. Gesamtbetrag Mark
1920—1929	50 000	50 000 000	25 000	1000	25 000 000
1930—1939	75 000	75 000 000	37 500	1000	37 500 000
1940—1949	100 000	100 000 000	50 000	1000	50 000 000
1950—1959	75 000	75 000 000	37 500	2000	75 000 000
1960—1999	50 000	50 000 000	25 000	4000	100 000 000

Die Tilgungsauslosungen finden am 1. Juli jedes Jahres, erstmals am 1. Juli 1920, im Anschluß an die Gewinnverlosung statt. Zur Feststellung der zu tilgenden Stücke (50 000, 75 000 oder 100 000) werden jedesmal 4, 6 oder 8 Nummern gezogen. Die gezogenen Nummern gelten für alle Gruppen und Reihen. Sie werden im „Deutschen Reichsanzeiger" bekanntgemacht. Jedes gezogene Stück wird zum Nennwert zurückgezahlt mit einem Zuschlag von 50 Mark für jedes bis zur Fälligkeit verflossene Jahr; die Stücke jeder zweiten gezogenen Nummer erhalten außerdem den im Tilgungsplan angegebenen Bonus. Die Tilgungssummen mit Zuschlag und Bonus werden von dem auf die Auslosung folgenden 29. Dezember an gegen Aushändigung des Stückes ausgezahlt.

Steuerbegünstigungen:

a) Befreiung eines Besitzes bis zu 25 Stück von der Nachlaßsteuer und bezüglich derselben Stücke von der Erbanfallsteuer. Keine Nachlaß- oder Erbanfallsteuer für die auf den Namen Dritter bei der Reichsbank oder anderen vom Reichsminister der Finanzen noch zu benennenden Stellen auf fünf Jahre und mehr oder auf Todesfall hinterlegten Stücke (bis 10 Stück für jede einzelne dritte Person).

b) Der Vermögenszuwachs, der sich aus dem Besitze der Anleihestücke gegenüber dem bei der Erwerbung der Stücke anzunehmenden Vermögenswert ergibt, unterliegt nicht der Besitzsteuer (Vermögenszuwachssteuer). Der Überschuß des Veräußerungswertes über den Tilgungswert bleibt frei von der Kapitalertragsteuer.

c) Die dem Besitzer der Stücke auf Grund der vorstehenden Bestimmungen zustehenden Leistungen sowie der aus dem Verkauf der Stücke erzielte Gewinn unterliegen im Gewinnjahre weder der Einkommensteuer noch der Kapitalertragssteuer.

d) Bei jeder Art der Besteuerung werden die Anleihescheine bei einer Stückzahl bis zu 50 Stück höchstens zum Nennwert, vom 20. Jahre ab zum Kündigungswerte bewertet.

Zeichnungsbedingungen:

1. **Annahmestellen.** Zeichnungsstellen sind die Reichsbank und die im offiziellen Zeichnungsprospekt aufgeführten Geldinstitute. **Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung jeder Bank, jedes Bankiers, jeder Sparkasse und Kreditgenossenschaft erfolgen. —** Zeichnungen werden

   von Montag, den 10., bis Mittwoch, den 26. November 1919 mittags 1 Uhr

   entgegengenommen. Früherer Zeichnungsschluß bleibt vorbehalten.

2. **Zeichnungspreis.** Der Preis für jedes Spar-Prämienstück beträgt 1000 M. Hiervon sind 500 M. in 5% Deutscher Reichsanleihe zum Nennwert berechnet und 500 M. in bar zu begleichen.

   Die mit Januar-Juli-Zinsen ausgestatteten Reichsanleihestücke sind mit Zinsscheinen, fällig am 1. Juli 1920, die mit April-Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsscheinen, fällig am 1. April 1920, einzureichen. Den Einlieferern von 5% Reichsanleihe mit April-Oktober-Zinsscheinen werden auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 90 Tage = 1,25% vergütet.

3. **Sicherheitsstellung.** Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 10% des gezeichneten Betrages mit 100 M. für jedes Prämienstück in bar zu hinterlegen.

4. **Zuteilung.** Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die Art der Verteilung bestimmt das Reichsfinanzministerium.

5. **Bezahlung.** Die Zeichner sind verpflichtet, die zugeteilten Beträge bis zum 29. Dezember d. J. zu begleichen. Die Begleichung hat bei derjenigen Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

   Sollen 5% Schuldbuchforderungen zur Begleichung verwendet werden, so ist sogleich nach Erhalt der Zuteilung ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung, Berlin SW 68, Oranienstraße 92—94, zu richten. Der Antrag muß einen auf die Begleichung der Spar-Prämienstücke hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens am 20. Dezember d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Vordrucke zu solchen Anträgen mit Formvorschriften sind bei allen Zeichnungs- und Vermittlungsstellen zu haben. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur zur Begleichung von Spar-Prämienstücken geeignet sind, ohne Zinsbogen ausgereicht. Die Ausreichung erfolgt gebührenfrei und portofrei als Reichsdienstsache. Diese Schuldverschreibungen sind spätestens bis zum 20. März 1920 den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

6. **Ausgabe der Stücke.** Die Ausgabe der Prämienstücke erfolgt im Februar 1920; Schuldbuchgläubiger erhalten erforderlichenfalls bis zur ersten Gewinnverlosung im März n. J. durch ihre Vermittlungsstellen Nummernaufgabe. Zwischenscheine sind nicht vorgesehen.

7. **Umtausch der Kriegsanleihen.** Die Reichsbank wird, soweit möglich, unentgeltlich Stücke von höherem Nennwert als 500 M. in kleine Stücke tauschen.

Berlin, im November 1919.

Reichsfinanzministerium.

Anleihe-Abteilung.

Verantwortlich für die Redaktion: Karl Glaser, Nürnberg; für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.